Nach Redactionsschluß.
Gestern Abend 8 U. 40 M. traf Se. Kgl. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen auf dem Böhmischen Bahnhofe hier ein und wurde daselbst von Sr. Maj. dem König Albert und dem Stadtkommandanten, Exc. Funcke, mit ihren Adjutanten empfangen. Prinz Wilhelm, welcher sehr frisch aussah, trug Jagdkostüm.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Weihnachts-Ausstellung
prachtvoller Neuheiten
Ed. Pachtmann,
Kgl. Sächs. Hoflieferant,
Pragerstr. 7.
Alleiniger Inhaber der seit 1871 in Dresden gegründeten und vielfach prämiirten
Leder- und Bronze-Galanterie-Waaren-Fabrik.

Magazin feiner Lederwaaren
Kunstgewerbliche Gegenstände
Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstrasse 2, zunächst dem Altmarkt.

Prof. Dr. G. Jäger's
Original-Normal-Leib-Wäsche,
sowie sämmtliche Normal-Artikel empfiehlt
Jean Schieme Nachf., Neustädter Rathhaus.

W. Höffert,
Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss. Hofphotograph.
Dresden, Kaufhaus, Seestrasse No. 10.
Hannover, Hamburg, Leipzig.

Die Tapisserie-Manufactur **C. Hesse,** Königl. Hoflief., Dresden, Altmarkt,
meldet die Eröffnung ihres großen Weihnachts-Ausverkaufes zurückgesetzter Stickereien aller Arten — frisch in Farben — zu enorm billigen Preisen.

Nr. 324. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 19. Nov.: Schwacher Nordwestwind, vorwiegend trübe mit Nebelbildung und Schnee, etwas kälter. | Dresden, 1884. **Mittwoch, 19. Nov.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Nach den Wahlziffern kommen jetzt die Budgetziffern an die Reihe. Besonders Vertrauen erweckend sind sie aber keineswegs. Im nächsten Jahre wird der Reichshaushalt ein Deficit von 42,2 Millionen aufweisen. Vorausgesetzt natürlich, daß der Reichstag alle jene Mehrforderungen bewilligt, die das Ordinarium verlangt. (Die im Extraordinarium verlangten einmaligen und außerordentlichen Ausgaben bleiben dabei außer Betracht, da die Kosten dafür mittelst Anleihe aufgebracht werden, deren Verzinsung erst das Ordinarium der künftigen Reichshaushalte belastet). Als bleibende Mehrausgaben gegen jetzt erscheinen auf dem Ordinarium das Heerwesen mit 5,9 Millionen, die Marine mit 7,6 Mill., Post und Telegraphie mit 3,1 Mill., das Pensionswesen mit 1,2 Mill., die Reichsschuld mit 1,2 Mill., das Auswärtige mit 0,5 Mill. Von den neuen Ausgaben für die Dampfer-Subventionen ist in dem nächstjährigen Haushalte noch gar nicht die Rede; erst in dem von 86/87 wird dieser Posten erscheinen. Es ist naturgemäß, daß die wachsenden Aufgaben des Reiches auch wachsende Ausgaben nach sich ziehen; aber Sache der Volksvertretung wird es sein, die Mehrforderungen im Einzelnen auf ihre Nothwendigkeit hin zu prüfen und unnötige zu streichen; hat doch selbst der Bundesrath sich nicht abhalten lassen, die Vorschläge der Reichsmilitär- und der Postverwaltung um 1¼ Mill. zu kürzen. Wenig Freude auch erweckt das starke Steigen der Pensionen und der Reichsschulden-Verzinsung. Es wird namentlich im Heerwesen nicht selten in einem Umfange pensionirt, der berechtigte Zweifel an seiner Räthlichkeit hervorruft. Das Aufnehmen von Reichs-Anleihen geht wie das Semmelbacken vor sich. Im Einzelfalle mag ja die Militärbehörde und die Reichsregierung ihre guten Gründe für die massenhaften Pensionirungen und die Inanspruchnahme der guten Dienste Rothschild's, Bleichröder's und anderer Finanz-Häuser und -Gruppen haben — aber den Steuerzahlern drängt sich der Gedanke auf, als ob den hohen Herren nicht immer so gegenwärtig wäre, daß ein einziger ihrer Federstriche den Steuerzahlern gewaltige Lasten dauernd auferlegt. Das Volk würde ja auch die Mehrausgaben leicht aufzubringen vermögen, sobald nur die Einnahmequellen des Reichs nicht schwächer flößen. Das ist aber die bedenklichste Seite des 42 Millionen-Deficits. Wir haben nicht einmal wie in den letzten Jahren einen Ueberschuß aus den Vorjahren, um ihn als Aktivposten in den künftigen Haushalt einzustellen. Der für 8⁴/85 laufende Haushalt erfreute sich noch solcher Ueberschüsse von früher in Höhe von 18 Millionen, jetzt gähnt uns da eine große Null entgegen und über's Jahr kann's auch nicht besser sein. Wie aber ist der Fehlbedarf von 42 Millionen zu decken? Das Reich kann eigentlich gar kein Deficit haben, da die Einzelstaaten dasselbe sofort mittelst Matrikularumlagen decken müssen. Die Einzelstaaten werden sich aber hüten diesen Ausweg vorzuschlagen — sie müßten ja augenblicklich ihre direkten Steuern (in Sachsen die Einkommensteuer) um so viel erhöhen, als das Reich mehr von ihnen verlangt. Müssen die Steuern erhöht werden, so überlassen sie diese traurige Nothwendigkeit dem Reiche. Die preußische Regierung ist aber immer noch nicht von ihrer fehlerhaften Zuckersteuerpolitik geheilt. Die Branntweinsteuer, die zur Deckung des Deficits zunächst heranzuziehen wäre, erfreut sich ebenfalls hoher Gönner, die jede, doch so naheliegende Erhöhung abwehren möchten. Auch eine ergiebige Börsensteuer hängt an tausend Ketten und Banden. Bei dem letzten Entwurfe derselben war ein sich zur Besteuerung trefflich eignendes Gebiet der Börsengeschäfte völlig übersehen worden: die Emissionssteuer. Eine solche besteht in Frankreich schon lange. Sie ist völlig gerecht. Wer neue Werthpapiere auf den deutschen Börsenplätzen einführt, zahle von dem Geschäft, das er dabei macht, entsprechend an die Reichskasse. In den letzten Monaten haben Russen, Serben und andere edle Nationen Millionen über Millionen dem Geldmarkte Deutschlands entführt, die Emissionshäuser haben daran bisweilen fabelhafte Summen verdient und das Reich ist dabei ganz leer ausgegangen. Wir sehen dabei ganz davon ab, daß ein guter Theil jener in's Ausland gewanderten Millionen im eigenen Lande zur Belebung des Verkehrs und zu tausend volkswirthschaftlich werthvollen Ausgaben weit nützlicher hätte zur Verwendung kommen können; der Gegensatz, der darin besteht, daß das Reich jedes Pfund Salz besteuert, die riesigen Verdienste der Weltbankiers bei Emissionen aber ohne jede Abgabe läßt, ist auf die Dauer nicht zu ertragen. Die Finanzdebatten beim Reichshaushalt werden hoffentlich zu einer gerechteren Besteuerung führen!

Mit Sympathie wäre es zu begrüßen, wenn sich die Meldung bestätigte, daß die Reichsregierung sog. „Arbeitsämter" einrichten will. Denselben fiele die Aufgabe zu, eine genaue Kontrole über das Angebot von Arbeit und die Nachfrage nach Arbeit in den einzelnen Industriezweigen und in den verschiedenen Landestheilen zu führen, so daß sowohl Arbeitgeber, welche Arbeiter brauchen, dort anfragen können, wo sie solche finden, als auch die Arbeiter selbst erfahren würden, wo sie möglicherweise Arbeit finden können. Wie oft finden Arbeiter in einem gewissen Industriebezirke trotz aller Bemühungen keine Arbeit, während in einer entfernteren Gegend Nachfrage nach der angebotenen Art von Arbeit in genügendem Maße vorhanden ist. Nur der Umstand, daß keine Vermittelung zwischen dem Angebot und der Nachfrage stattfindet, ist die Ursache, daß viele Arbeiter beschäftigungslos bleiben. Ein Centralpunkt, der eine solche Vermittelung herstellen würde, wäre von größtem Nutzen und könnte die sozialen Verhältnisse der Arbeiter aufs Günstigste beeinflussen. Es wird damit eine Art gesunde „Organisation der Arbeit" hergestellt. In dem großen Verbande der englischen Gewerkvereine ist bereits eine solche Einrichtung getroffen. Ueber alle den engl. Gewerkvereinen angehörenden beschäftigungslosen Arbeiter wird eine genaue Kontrole geführt, und dieselben werden dorthin dirigirt, wo man erfahren hat, daß Arbeit gesucht wird. Die Arbeiter werden sich bald über die Aufgabe einer solchen Vermittelungsstation klar werden. Die geringen Kosten, welche die neue Einrichtung von Arbeitsämtern verursachen würde, lassen die Sache als eines Versuches werth erscheinen. Bedenken könnte nur der Umstand anregen, daß feiernde Arbeiter, welche sich bei dem neuen „Arbeitsamt" anmelden, leicht zu dem Glauben verleitet werden könnten, dieses Amt, d. h. die Regierung, müßte ihnen nun auch Arbeit verschaffen.

Zögernd und widerstrebend sind England und Portugal auf die Schwarze Konferenz nach Berlin gegangen. Sie hatten jenen berüchtigten Vertrag geschlossen, wonach England, unter Einräumung besonderer Vorrechte, das Besitzrecht Portugals auf die Küste Westafrikas zwischen dem 5. bis 8. Grad südlicher Breite anerkannte. Der Besitz dieses Küstenstriches schneidet einfach den Besitzungen am mittleren und oberen Kongo den freien Verkehr nach den Hafenplätzen ab. Ein Sturm der Entrüstung erhob sich gegen diesen Vertrag. Die deutsche Regierung war eine der ersten, die ganz energisch gegen den beabsichtigten englisch-portugiesischen Vertrag protestirte; ebenso geschah es von französischer und holländischer Seite. Es liegt außerhalb aller Wahrscheinlichkeit, daß die Konferenz die vergilbten fadenscheinigen Ansprüche Portugals auf die Westküste Afrikas anerkennt; wenn es daher verlautet, andernfalls würde sich Portugal mit Protest von der Konferenz zurückziehen, so ist das ein bloßer Schreckschuß. Ernstlicher bedroht wäre der Erfolg der Konferenz, wenn England sich zum Anwalt der portugiesischen Ansprüche macht. Hervorragende englische Blätter geben darüber räthselhafte Andeutungen. So sagt z. B. die „Pall-Mall-Gazette": die englischen Vertreter müßten sogar die Konferenz zum Scheitern bringen, falls nicht folgende zwei Bedingungen erfüllt werden: nämlich daß der Kongo allen Schiffen ohne Einschränkung zugänglich sein muß und daß, wenn irgend eine Gebietsabgrenzung versucht wird oder irgend welche Grundsätze betreffs zukünftiger Besitzergreifungen niedergelegt werden, dieselben deutlich und unzweideutig sein müßten. Da es ja gerade die Aufgabe der Konferenz sein soll, in dieser Beziehung Klarheit zu schaffen, so sind die Drohungen des englischen Blattes nicht recht verständlich. Es scheint eben, daß man in England trotz aller schönen Worte das Vorgehen Deutschlands mit großem Mißtrauen verfolgt. Die auf gestern (Dienstag) anberaumt gewesene 2. Sitzung der Konferenz ist wegen noch nicht fertig gestellten Materials abgesetzt worden.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 18. Novbr.

Berlin. Der Kaiser kehrt morgen Abend von Letzlingen zurück. Zu derselben Zeit kehrt auch Prinz Wilhelm zurück, um der Eröffnung des Reichstages durch den Kaiser theilzunehmen. — Bayern hat gestern im Bundesrathe für den Antrag Windthorst (Aufhebung des Gesetzes gegen unbefugte Ausübung von Kirchenämtern) gestimmt. — Morgen 1 Uhr findet die zweite Konferenz-Sitzung statt. Die „Kreuzzeitung" berichtet eingehend über eine Unterhaltung mit Stanley. Unter den deutschen Erwerbungen in West-Afrika legt Stanley den größten Werth auf Kamerun. Es sei jedoch nothwendig, daß recht bald eine Eisenbahn von der Küste auf die Berge, ähnlich wie die Rigibahn angelegt werde. Der Aufenthalt an der Küste werde der Gesundheit der Europäer bald nachtheilig werden, während der Aufenthalt in reiner Bergluft vollkommen gesund sei. Von besonderem Werthe für Deutschland wäre es nach der Ansicht Stanley's, wenn die spanische Regierung sich zur Abtretung der Insel Fernando Po an Deutschland entschließen würde. Der Besitz dieser reichen Insel würde für Deutschland von unschätzbarem Werthe sein. Aber auch dort sei es nothwendig, Gebirgsbahnen zu bauen, damit die deutschen Ansiedler ihre Wohnstätten in gesunder Gebirgsluft anlegen könnten. Tagsüber könnten sie dann die Arbeiten in den Niederungen beaufsichtigen.

Wien. Der Bischof Rudigier von Linz wurde gestern mit den Sterbesakramenten versehen.

Pest. Die österreichische Delegation votirte endgiltig das Finanzgesetz. Kalnoky dankte der Delegation Namens des Kaisers für das patriotische Wirken und die Opferwilligkeit, Namens des gemeinsamen Ministeriums für das entgegenkommende Vertrauen. Hierauf wurde die Session geschlossen.

Paris. Die Zolltarifkommission nahm mit 6 gegen 5 Stimmen im Prinzipe die Zollerhöhungen auf Getreide und Mehl an und beschloß unverzüglich mit dem Ministerium über die Größe der Erhöhung in Berathung zu treten. — Gestern kamen 36 Choleratodesfälle vor, von denen 11 auf die Stadt, 25 auf die Hospitäler kommen. Von heute Mitternacht bis heute Mittag starben 20 Personen, 5 davon in der Stadt und 15 in den Hospitälern.

Brüssel. Der Minister Caraman wurde bei der Wiederwahl zur Kammer in Philippeville von dem liberalen Gegenkandidaten mit 17 Stimmen Majorität geschlagen.

London. Die heutige Versammlung der konservativen Partei beschloß, die Vorschläge der Regierung anzunehmen und die Reformvorlage zum zweiten und dritten Male zu lesen unter der Bedingung, daß die Regierung sofort eine für beide Theile befriedigende Vorlage zur Neueintheilung der Wahlkreise einbringt.

London. Das Reuter Bureau meldet heute aus Dongola: Vor 20 Tagen kehrte eine beträchtliche Insurgentenschaar von Omdurman zurück. Gordon entsandte zwei Dampfer, um die Insurgenten zu beschießen. Diese beantworteten das Feuer ebenfalls aus Kanonen, und machten das Rad eines Dampfers unfahrbar und zwangen beide Dampfer zum Rückzuge nach Chartum.

Die Berliner Börse verlief total geschäftslos, aber die Course konnten sich dennoch so ziemlich behaupten. Namentlich lagen österreichisch-ungarische Papiere still, während russische Anleihen etwas lebhafter umgesetzt wurden. Montanwerthe matt, gegen Schluß trat eine sichtliche Befestigung ein. Im Kassaverkehr waren deutsche Bahnen schwach. Banken fest, Bergwerke ruhig, Industrien etwas lebhafter, deutsche Fonds sehr still, österreichische Prioritäten fest bei geringen Umsätzen.

Frankfurt a. M., 18. November. Credit 244. Staatsbahn 240¼. Lombarden 127⅞. 60er Loose —. Oesterr. Silberrente —. Papierrente —. Galizier —. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente 77⅞. 77er Russen —. 80er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Unger. Papierrente 77⅞. 3. Orientanleihe —. Unger. Papiere —. Discanto 202,31. Egypter 68⅞. Gotth.-B. —. Serben —. — Still.

Wien, 18. November. Credit 294,80. Staatsbahn 300,50. Lombarden 147,50. Nordwestb. 176,20. Markeroten 60,15. Ung. Goldr. 297,05. Elbethal —. Fest.

Paris, 18. Novbr. Schluß. Rente 78,45. Anleihe 107,83. Italiener 93,95. Staatsbahn 627,50. Lombarden 313,75. do. Prioritäten —. Egypter 320,00. Oest. Goldrente —. Spanier 50,00. Ottomanen 580,00. Tabaksaktien —. Fest.

Stettin, 18. November, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Weizen matt, loco 145—158, pr. November-December 155,00, pr. April-Mai 163,50. Roggen matt, loco 123—127, pr. November-December 136,50, pr. April-Mai 138,50. Rüböl matt, 100 Kg. pr. November-December 50,00, pr. April-Mai 51,70. Spiritus still, loco 42,60, pr. November 42,10, pr. November-December 42,20, April-Mai 43,30. Petroleum loco 8,25.

Breslau, 18. November, Nachm. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Liter 10 Proc. pr. November 41,50, pr. November-December 41,40, pr. April-Mai 43,60. Weizen pr. November 153,00. Roggen pr. November 133,00, pr. November-December 132,00, pr. April-Mai 137,50. Rüböl pr. November 50,75, pr. November-December 50,75, April-Mai 51,75. Zink: Giesches Erben Wilhelmshütte 14,25. — Wetter: Veränderlich.

London, 18. November, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 101⅛. 1874er Russen 94⅞. Italiener 93⅝. Lombarden 12⅞. Türken 8⅛. 4% fund. Amerik. 125⅛. 4% Ungar. Goldrente 77⅝. Oesterr. Goldrente 83⅛. Preußische Consols 102⅛. Egypter 63⅛. Ottomanbank 13¾. Suez-Actien 75. — Stimmung: Ruhig. — Wetter: Kalt.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Maj. der König und der Prinz Georg hielten gestern auf Fischbacher Revier eine Hochwildjagd ab. Das Jagddiner wurde in der Königl. Villa in Strehlen eingenommen.

— Die Prinzen Johann Georg und Max besuchten gestern Nachmittag in Begleitung des Herrn Major von Oer das Panorama.

— Major Frhr. von Gemmingen-Hornberg vom Generalstabe des IV. Armeekorps erhielt das Komthurkreuz 2. Klasse des K. Sächs. Albrechtsordens.

— Der Hauptmann und Intendantur-Rath Sachße im kgl. Kriegsministerium ist als Kommissar in den Bundesrath und Reichstag kommandirt worden und hat sich nach Berlin begeben.

— Bei der heutigen Hofjagd im Moritzburger Thiergarten findet die Hauptstrecke gegen Abend auf dem Plateau am Königl. Jagdschlosse statt. Wer von den Dresdnern die vermuthlich reiche Jagdbeute in Augenschein nehmen will, möge den 1 Uhr 55 Min. von Dresden abgehenden Zug benutzen, welcher 8 Uhr 48 Minuten wieder hier eintrifft.

— Das Gesammtresultat der fünftägigen, am 15. d. beendeten königlichen Jagden, welche in den Wermsdorfer Forsten abgehalten wurden, bestand in 1 Schmalthier, 33 Böcken, 35 Ricken, 120 Hasen, 5 Kaninchen, 13 Fasanen, 3 Schnepfen und 6 Füchsen. Vom 25. ab sollen die Jagden dort fortgesetzt werden. Ein hübsches Intermezzo ereignete sich am vorletzten Jagdtag. Als nämlich das Jagdfrühstück eingenommen wurde, standen die Kinder, welche ihren Vätern, den Treibern, den Imbiß gebracht hatten, in respektvoller Entfernung von der Tafel. Manches von ihnen mochte wohl den vermessenen Gedanken hegen: „Wenn Du doch auch einmal etwas von der Königlichen Tafel zu kosten bekämst!" Und wirklich, dieses Mal sollte ihnen ihr Wunsch wider alles Erwarten erfüllt werden. Als die Schützen gesättigt die Tafel verließen, ermunterte Ihre Majestät die Königin in höchst leutseliger Weise die Kleinen, näher zu treten und ließ die noch ziemlich bedeutenden Ueberreste des Frühstücks unter sie vertheilen. Wie mundete da der dampfende Grog und die leckeren Fleischspeisen und wie ganz anders schmeckten doch die „ganzen Kartoffeln" von der Königlichen Tafel, als diejenigen, welche daheim die Mutter kocht! Das war ein Festtag für die Kinder.

— Kaum fangen sich die Gemüther an, wegen der Reichstagswahl zu beruhigen, so beut die Agitation wegen der Stadtverordnetenwahlen an. Der Hausbesitzerverein hat an eine große Anzahl Bürger, die er als Stadtverordnete ins Auge gefaßt, ein Zirkular mit mehreren Fragen gerichtet. Auf die beiden ersten Fragen giebt es nur eine ganz selbstverständliche Antwort; nämlich ob der Betreffende sich seines Amtes als solcher mit Ernst und Eifer annehmen, namentlich auch die Sitzungen regelmäßig besuchen und ob er als Stadtverordneter, unbeirrt von Sonderinteressen lediglich Gesetz und Recht und das Interesse der Stadt zur Richtschnur nehmen wolle? Etwas Anderes als ein freudiges Ja! kann da doch kein patriotischer Bürger antworten. Hoffentlich versteht aber der Hausbesitzerverein unter den Interessen der Stadt nicht blos die Interessen der Hausbesitzer, die bisweilen mit denen der Miether durchaus nicht übereinstimmen. Die 3. Frage geht dahin: ob sich der Betreffende verpflichten wolle, als Stadtverordneter dahin zu wirken, daß Stadtverordnete und Stadträthe gewerbliche Arbeiten und Lieferungen für die Gemeinde nicht übernehmen dürfen? Dieses Thema ist genugsam durchgesprochen und die Nachtheile, welche die Durchführung eines absoluten Verbots nach dieser Richtung hin zur Folge hätte, sind für Jedermann faßlich. Die 4. Frage: Versprechen Sie nach Möglichkeit auf Ersparnisse im städtischen Ausgabebudget hinwirken zu wollen? kann Jedermann bejahen, denn Niemand wird unnöthige Ausgaben befürworten; nur ist der Nutzen mancher „Ersparnisse" höchst fragwürdig. Die letzte Frage lautet, ob der Betreffende geneigt sei für Abschaffung der bestehenden Anlagen nach Mietzins und Grundwerth nach Kräften zu wirken? Nun, eine Reform der Anlagewesens ist im Werke und zunächst jetzt Aufgabe des Bürgermeisters Bönisch; ob aber die gänzliche Beseitigung dieser Anlagen möglich und der Ersatz für die Einnahmeausfälle durch die Einkommensteuer und eine unausbleibliche kolossale Erhöhung der indirekten Steuern eine Verbesserung, das ist doch sehr fraglich. Viele Bürger, denen solche Hausbesitzervereins-Fragen zugegangen, erklären ihren Unwillen darüber, daß man ihnen so die Pistole auf die Brust setzt.

— Im 10. Wahlkreis (Döbeln-Roßwein) erzielten bisher Dr. Braun (freis.) 8281, Dr. Calberla (kons.) 7460 St. Aus 9 Bezirken fehlen die Resultate noch.

— Im Pirnaer Wahlkreis scheinen die Wahlresultate zu den freudigen und traurigen Familien-Ereignissen gerechnet zu werden. Nachdem die Deutschfreisinnigen mit Hilfe der Sozialdemokraten die Konservativen nach hartem Kampfe besiegt, konnten sich die Deutschfreisinnigen den Triumph nicht versagen, der besiegten Partei den ironischen Nachruf zu widmen: „Blumenschmuck wird dankend abgelehnt." Auf diesen Sarkasmus richteten die Konservativen an die schadenfrohen Verbündeten folgende passende Gratulation: „Herzlichen Glückwunsch zur schweren Geburt durch die sozialdemokratische Hebamme!"

— Anläßlich des bevorstehenden Bußtags und Todtenfestsonntags machen wir auf die folgenden gesetzlichen Vorschriften aufmerksam: Am Bußtage und dessen Vorabend, sowie am Todtenfestsonntage sind Tanzbelustigungen aller Art, sowie Concertmusiken und andere, namentlich mit Musikbegleitung verbundene geräuschvolle Vergnügungen an öffentlichen Orten verboten. Theatralische Vorstellungen dürfen am Bußtage gar nicht stattfinden, während am Todtenfestsonntage die Aufführung angemessener ernster Theaterstücke nachgelassen ist. Oeffentliche Versammlungen aller Art, sowie Versammlungen der Innungen und anderer Genossenschaften dürfen am Bußtag und am Todtenfestsonntag nicht abgehalten werden. An beiden Tagen ist nur der Verkauf von Arzneimitteln, sowie von Brod- und weißer Bäckerwaare gestattet, außerhalb der Zeit des Vormittagsgottesdienstes, auch der Verkauf der sonstigen Eß- und Materialwaaren, sowie der Kleinhandel mit Heizungs- und Beleuchtungsgegenständen nachgelassen, hingegen der Handel mit allen übrigen Gegenständen verboten. Während der Zeit, zu welcher der öffentliche Handel nicht gestattet ist, sind auch die Kauf- und Gewerbsladen, Magazine, sowie die Schaufenster geschlossen zu halten und Verkaufsstände mit Waaren nicht zu belegen.

SLUB
Wir führen Wissen.